

SILVESTER- KONZERT

Sa 30. Dez 2023

So 31. Dez 2023

Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Alondra de la Parra Leitung

Thomas Enhco Klavier

João Barradas Akkordeon

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

IM ZWEIKLANG MIT...



Schon mal einen «Paavoni» oder
«Spaghetti Allegretto» probiert?

Wir haben zusammen mit Zürcher Gastro-
betrieben und Läden Spezialitäten der
besonderen Art entwickelt. Mit Ihrem
Konzertbillet erhalten Sie Dinge, die man allein
mit Geld nicht kaufen kann.

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Musik
trifft
Kulinarik



[tonhalle-orchester.ch/
im-zweiklang](https://tonhalle-orchester.ch/im-zweiklang)

SILVESTER- KONZERT

Sa 30. Dez 2023

19.30 Uhr

So 31. Dez 2023

19.00 Uhr

Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Alondra de la Parra Leitung

Thomas Enhco Klavier

João Barradas Akkordeon

Schlummertrunk

Im Anschluss an das Konzert vom 31. Dez 2023 sind Sie zu einem Schlummertrunk eingeladen – offeriert vom Kongresshaus Zürich und von der Tonhalle-Gesellschaft Zürich.



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G



Private
Banking

SCHENKEN SIE MUSIK



Mit unseren
Geschenkgutscheinen
treffen Sie immer
den richtigen Ton.

[tonhalle-orchester.ch/
gutscheine](https://tonhalle-orchester.ch/gutscheine)

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

PROGRAMM

Carlos Chávez 1899–1978

Sinfonie Nr. 2 «Sinfonía india»

ca. 12'

Ástor Piazzolla 1921–1992

«Las Cuatro Estaciones Porteñas» (Arr. für Akkordeon und Streicher Claudio Constantini)

I. Primavera Porteña: Allegro

II. Verano Porteño

III. Otoño Porteño

IV. Invierno Porteño: Andante Moderato

ca. 28'

Pause

George Gershwin 1898–1937

«Rhapsody in Blue» für Klavier und Orchester

ca. 15'

Leonard Bernstein 1918–1990

Sinfonische Tänze aus «West Side Story»

Prologue (Allegro moderato) – Somewhere (Adagio) – Scherzo (Vivace e leggiero) – Mambo (Meno Presto) – Cha-Cha (Andantino con grazia) – Meeting Scene (Meno mosso) – Cool Fugue (Allegretto) – Rumble (Molto allegro) – Finale (Adagio)

ca. 21'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

PROGRAMM-TIPP

Do 18. / Fr 19. Jan 2024

Grosse Tonhalle

19.30 Uhr

Tonhalle-Orchester Zürich

Kent Nagano Leitung

Alice Sara Ott Klavier

Mari Eriksmoen Sopran

Charles Ives

«The Unanswered Question»

Bryce Dessner

Klavierkonzert –

Uraufführung

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 4 G-Dur

MEXIKANISCHER STOLZ

Chávez' «Sinfonía india»

Carlos Chávez setzte sich stets für die Musikkultur seiner Heimat ein. Mit der Uraufführung seiner «Sinfonía india» begründete er seinen bis heute anhaltenden internationalen Ruf als führender mexikanischer Komponist seiner Zeit.



Nur wenige Musiker des 20. Jahrhunderts haben ein so bedeutendes Erbe für ihr Heimatland hinterlassen wie Carlos Chávez in Mexiko. Dies geht auch auf seine zahlreichen Tätigkeitsfelder zurück: Er war nicht «nur» Komponist, sondern auch Dirigent, Lehrer, Musikschriftsteller und Regierungsbeamter. Zudem erforschte er als Musikethnologe ausgiebig die Harmonien, Rhythmen, Melodien und Instrumente der Kulturen der indigenen Bevölkerung Mexikos. Dies auch mit dem Ziel, wie er selbst sagte, «den jungen Komponist*innen Mexikos ein lebendiges Verständnis der musikalischen Tradition ihres eigenen Landes» zu vermitteln. Er strebte an, dass die Musiker*innen seiner Zeit «nicht mehr aus Unwissen über den eigenen Hintergrund europäische Musikformen und -stile imitieren», sondern stattdessen mit den Elementen dieser indigenen Musik, «die in ihren eigenen Gefühlen Widerhall finden, [...] ihr eigenes Idiom schaffen» und ihren Stücken «Farbe und Vitalität, rhythmische Kraft und harmonische Vielfalt verleihen».

Besetzung

Piccolo, 3 Flöten (3. auch Piccolo),
3 Oboen, Es-Klarinette,
2 Klarinetten, Bassklarinette,
3 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten,
2 Posaunen, Pauken, Schlagzeug,
Harfe, Streicher

Entstehung

Dezember 1935 bis Frühjahr 1936

Uraufführung

23. Januar 1936 mit dem
Columbia Broadcasting
Symphony Orchestra unter der
Leitung des Komponisten

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstaufführung

«Carlos Chávez ist meines Erachtens eines der besten Beispiele für einen durch und durch zeitgenössischen Komponisten. In seiner Musik hat er alle grossen Probleme der musikalischen Moderne behandelt: die Emanzipation von der alles dominierenden deutsch-österreichischen Musiktradition, die Objektivierung persönlicher Empfindungen, den Gebrauch von musikalischer Folklore zur Schaffung eines Nationalidioms, komplexe rhythmische Strukturen, die lineare Schreibweise (im Gegensatz zur vertikalen) ebenso wie die spezifisch modernen Klangbilder. [...] Chávez' Musik ist überaus vital – eine Musik, die nicht als Lebensersatz kreiert wurde, sondern als Manifestation des Lebens. Sie hat einen klaren und reinen Klang, ohne grüblerische Anteile oder gar Kitsch. Wenn es jemals zeitgenössische Musik gab, dann diese.»

**Der US-amerikanische
Komponist Aaron Copland über
seinen Freund Carlos Chávez**

Im Jahr 1928 gründete Chávez das Orquesta Sinfónica Nacional de México, dessen Chefdirigent er bis 1949 war. Zudem förderte er intensiv die Musikkultur seiner Heimat, indem er gezielt bei mexikanischen Komponisten Werke in Auftrag gab. Und auch er selbst steuerte bedeutende Beiträge zur Gründung einer Nationalmusik bei. So schrieb er 1935/36 seine Zweite Sinfonie, die «Sinfonia india» für grosses Orchester.

In ihr besann sich Chávez in vielerlei Hinsicht auf die eigenen musikalischen Wurzeln. Dies gelang ihm zum einen durch die Verwendung einheimischer Schlaginstrumente, zum anderen durch den Einsatz indigener Melodien. Das erste Thema basiert auf einer Melodie der «Huicholes», einer Ethnie, die im nordwestlichen Zentralmexiko beheimatet ist. Auch das zweite und dritte Thema sind authentischen Ursprungs: Sie stammen von den im Norden Mexikos ansässigen «Yaqui» bzw. «Seri» und werden in dem Stück in einer vielfarbigen Instrumentation präsentiert.

In seinen Programmnotizen zur «Sinfonia india» charakterisierte Chávez die indigene Musik – eine Einschätzung, die sich in seiner eigenen Komposition widerspiegelt: «In dieser Musik gibt es niemals ein morbides oder degeneriertes Gefühl, niemals eine negative Einstellung gegenüber anderen Menschen oder der Natur als Ganzes. Die Musik der unmittelbaren Vorfahren Amerikas ist die starke Musik eines Menschen, der ständig kämpft und versucht, seine Umgebung zu beherrschen. Importierte Erscheinungen, die sich dem Gefühl der Musik entgegenstellen, konnten sie nicht zerstören, weil es ihnen nicht gelungen ist, die ethischen Bedingungen der Menschen zu verändern.»

Obwohl die «Sinfonia india» eines der mexikanischsten Werke von Chávez ist, schrieb er sie ironischerweise während eines Aufenthalts in New York City. Im Januar 1936 wurde sie unter der Leitung des Komponisten in einer Live-Sendung des CBS uraufgeführt. Seitdem ist sie zu einem seiner populärsten Werke geworden – und zu einem musikalischen Symbol des modernen Mexiko.

Text: Franziska Gallusser

VIVALDI TRIFFT AUF TANGO

Piazzollas «Las Cuatro Estaciones Porteñas»

Ástor Piazzolla gilt als Begründer des Tango Nuevo. Er schuf keine Tanzmusik, sondern in erster Linie Werke zum Zuhören. Dabei kombinierte er die argentinische Gattung mit traditioneller klassischer Musik.

Besetzung

Akkordeon, Streicher

Entstehung

«Verano Porteño»: 1965; restliche Sätze: 1969/70

Uraufführung

1970 mit dem Quinteto Nuevo Tango im Teatro Regina in Buenos Aires (Originalfassung)

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung am 30. September 2012 in einem Arrangement für Bläserquintett von Guido-Ulf Schäfer; letzte Darstellung am 13. April 2023 in einem Arrangement für Streichquartett; beide Konzerte mit Musiker*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich

Frühling, Sommer, Herbst und Winter – so zählen wir in unseren Breitengraden die Monate, die sich vom Anfang bis zum Ende des Jahres erstrecken. Auch die Werke der berühmten Sammlung von Violinkonzerten namens «Le quattro stagioni» von Antonio Vivaldi sind in dieser Reihenfolge angeordnet. Und so sortierte der peruanische Tangomusiker Claudio Constantini die Sätze in seinem Arrangement von Ástor Piazzollas «Jahreszeiten»-Komposition. In der Originalfassung beginnt diese aber eigentlich mit dem Sommer. Der Grund dafür wird anhand des Titels deutlich: Es handelt sich um «Cuatro Estaciones Porteñas», also um «Die vier Jahreszeiten von Buenos Aires» («Porteños», wörtlich: «Leute vom Hafen»). In der argentinischen Hauptstadt fällt der Sommer in die Monate Dezember bis Februar – und bildet somit die erste Saison des Jahres.

Die heiße Zeit war es, die den Begründer des «Tango Nuevo» 1965 zu seiner Schauspielmusik für das Stück «Melenita de oro» von Alberto Rodríguez Muñoz inspirierte. In seinem «Verano Porteño» zitierte Piazzolla am Ende eines der prominentesten «Sommer»-Themen der Musikgeschichte: jenes von Antonio Vivaldi. Stand Piazzollas Werk erst für sich allein, entwickelte er ein paar Jahre später die Idee, den



Zyklus – als lateinamerikanisches Gegenstück zu Vivaldi – zu vervollständigen. 1969 folgte also «Otoño Porteño» (der Herbst), 1970 «Invierno Porteño» (der Winter) und «Primavera Porteña» (der Frühling). Im selben Jahr wurde der ganze Zyklus auch das erste Mal gespielt: Natürlich in Buenos Aires, im Teatro Regina, vorgetragen vom Quinteto Nuevo Tango, also Piazzollas eigenem Ensemble aus Violine, Klavier, elektrischer Gitarre und Kontrabass, das der Komponist vom Bandoneon aus leitete.

Mit seinem Tango Nuevo schuf Piazzolla aus der argentinischen Folklore eine Musik, die fließend von der Volksmusik in die Kunstmusik übergeht. Seine «Cuatro Estaciones Porteñas» sind ein Paradebeispiel dafür, wie ihm das gelang: Obwohl es sich um eine Tangomusik handelt, ist in jedem Satz dennoch eindeutig ein Vivaldi-Zitat herauszuhören. Die Komposition entführt einen dennoch nie nach Italien, sondern stets nach Buenos Aires – und somit in die Welthauptstadt des Tangos.

«In den «Cuatro Estaciones Porteñas» gibt es Übergänge von einer wütenden Erregtheit mit sehr virtuosen Passagen zu einer fast erschreckenden Ruhe und Erstarrung. In dieser Hinsicht sind sie deskriptive Musik. Piazzolla wollte den Puls der Grosstadt versinnbildlichen. Indem er den Tango verwendete, liess er das bürgerliche Buenos Aires vor unseren Augen erstehen, den Tango Nuevo, die Seele von Buenos Aires.»

**Der argentinische Flötist
Maximiliano Ribichini
über Piazzollas «Las Cuatro
Estaciones Porteñas»**

Text: Franziska Gallusser

SINFONISCHER TANZ

Gershwins «Rhapsody in Blue»

Es ist doch immer wieder interessant, woher Künstler*innen und insbesondere Komponist*innen ihre Inspiration beziehen. Dass Gershwin im grössten Stress zur rechten Zeit den Musenkuss erhielt, ist unser Glück.

Die Entstehung eines der überhaupt wichtigsten Werke der amerikanischen Kunstmusik des 20. Jahrhunderts, der «Rhapsody in Blue», ist dem listigen Dirigenten Paul Whiteman zu verdanken. Dieser hatte auf den 12. Februar 1924 ein Konzert angesetzt, das er als «Experiment in Modern Music» plante. Es ging Whiteman darum, den damals noch jungen Jazz zu «sinfonisieren», d.h. mit dem modernen Sinfonieorchester darstellbar zu machen und von den Bars und Theatern in den Konzertsaal zu verpflanzen. Sein Ziel war also die Nobilitierung des Jazz zur Kunstmusik. Man stelle sich nun vor: Gershwin arbeitete um die Jahreswende 1923/24 gerade an seinem neuen Musical «Sweet Little Devil», als er nichtsahnend Anfang Januar 1924 in der «New York Herald Tribune» nachlesen konnte, dass er für das auf den 12. Februar terminierte Whiteman'sche Konzert «at work on a jazz concerto» sei. Tatsächlich hatte Whiteman den vielversprechenden Jungkomponisten bereits zuvor auf ein solches «concerto» angesprochen, dieser aber hatte, aus Scheu vor dem sinfonischen Zuschnitt, abgelehnt. Nun jedoch gab es kein Zurück: In nur etwas mehr als zwei Wochen entstand eine Fassung für zwei Klaviere, die Whitemans Arrangeur Ferde Grofé zur Erleichterung Gershwins zunächst für Klavier und Jazzband, später, 1942, auch für grosses Orchester setzte.

Besetzung

Klavier solo; 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, Bassklarinetten, 2 Fagotte, 3 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Altsaxophone, Tenorsaxophon, Banjo, Streicher

Entstehung

Ende 1923 bis Anfang 1924

Uraufführung

12. Februar 1924 in New York (Aeolian Hall) durch die Paul Whiteman Band (Palais Royal Orchestra) unter Paul Whiteman mit George Gershwin als Solist

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 05. November 1945 mit Niklaus Aeschbacher; letztmals beim Silvesterkonzert 2016 mit Igor Levit (Klavier) unter der Leitung von Lionel Bringuier

«Es war in der Eisenbahn mit ihren stählernen Rhythmen, ihrem Rattern, das oft anregend für einen Komponisten ist – ich höre oft Musik inmitten des Lärms. Plötzlich hörte ich die gesamte Konstruktion der «Rhapsody» – und sah sie sogar auf Papier vor mir. Mir fielen keine neuen Themen ein, sondern ich arbeitete mit dem thematischen Material, das ich schon im Sinn hatte, und versuchte die Komposition als Ganze zu erfassen. Ich hörte plötzlich eine Art musikalisches Kaleidoskop Amerikas – unseres enormen «melting pot», unseres unvergleichlichen nationalen Schwungs, unseres Blues und unseres grossstädtischen Wahnsinns! Als ich in Boston ankam, hatte ich den fertigen Plan des Stücks.»

George Gershwin über die Entstehung des Stücks



Ausgerechnet auf einer Zugfahrt durch Amerika, nämlich nach Boston zur Vorpremiere von «Sweet Little Devil», hatte Gershwin die zündende Idee zur «Rhapsody in Blue»: «Ich hörte plötzlich eine Art musikalisches Kaleidoskop Amerikas – unseres enormen «melting pot», unseres unvergleichlichen nationalen Schwungs, unseres Blues und unseres grossstädtischen Wahnsinns!» So wollte er das Werk zuerst «American Rhapsody» nennen. Doch sein Bruder Ira brachte die Idee ein, es in Anlehnung an den Kunstmaler James McNeill Whistler «Rhapsody in Blue» zu nennen, denn Whistler hatte seine Bilder gerne mit Titeln wie «Nocturne in Blue and Gold» o.ä. versehen. Das Wort «Blue» verweist auf den Anspruch des Neuen, Unerhörten von Gershwins Werk – bisher war es üblich, Rhapsodien vor allem mit einer geografischen Stilbezeichnung, wie eben etwa «American», zu versehen. So ist «Blue» auch eine Anspielung auf die Musik selbst, die dem Blues mit seinen charakteristischen «Blue Notes» und dem Ragtime, den damals verbreitetsten Jazz-Spielarten, verpflichtet ist. «Rhapsody» wiederum deutet auf die freie, bisweilen fast improvisatorisch wirkende Formgebung hin: Klavier und Orchester stehen sich gleichberechtigt gegenüber, wobei ein Hauptthema zwischen frei aneinandergereihten Abschnitten vermittelt.

Das Werk reüssierte nicht nur vor erlesener Audienz – bei der Vorpremiere war u.a. auch Strawinsky zugegen –, sondern wurde auch von der Presse sogleich im Sinne Whitemans als «the emancipation and proclamation of Jazz» aufgefasst. Es machte Gershwin schlagartig berühmt und wird heute noch gerne als Geburtsstunde einer amerikanischen Nationalmusik gefeiert.

Text: Michael Meyer

ROMEO UND JULIA IM BANDENKRIEG

Bernsteins Sinfonische Tänze aus «West Side Story»

Durch kluges Verschmelzen verschiedenster Musikstile schuf Bernstein mit seiner «West Side Story» ein zeitgemässes und gehaltvolles Bühnenstück. Auch in seiner daraus abgeleiteten Orchestersuite ist genau das spürbar.

Besetzung

3 Flöten (3. auch Piccolo),
2 Oboen, Englischhorn,
Es-Klarinette, 2 Klarinetten,
Bassklarinetten, 2 Fagotte,
Kontrafagott, 4 Hörner,
3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba,
Pauken, Schlagzeug, Harfe,
Klavier, Celesta, Altsaxophon,
Streicher

Entstehung

1956–1961

Uraufführung

13. Februar 1961 bei einer Gala zu Ehren von Leonard Bernstein in der New Yorker Carnegie Hall mit den New Yorker Philharmonikern unter der Leitung von Lukas Foss

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung am 31. Dezember 1982 unter der Leitung von Christoph Eschenbach; letztmals gespielt am 24. Mai 2019 unter der Leitung von David Zinman

1943 wurde Bernstein im Alter von gerade einmal 25 Jahren auf einen Schlag berühmt, als er für den erkrankten, jungen Maestro Bruno Walter bei den New Yorker Philharmonikern einsprang. Nach Studien in Harvard (Musik, Philosophie, Philologie) und am Curtis Institute of Music bedeutete dies den Beginn einer famosen Dirigentenkarriere. Was das Komponieren anging, so war Bernstein keineswegs auf schnelle Hits aus und war auch vor seinen Musicaleserfolgen bereits ein anerkannter Komponist. Doch er fand gerade in diesen Bühnenwerken zu einer musikalischen Sprache, die rasant war und das Publikum mitriss – zunächst am Broadway, dann in der ganzen Welt.

Sein mit Abstand berühmtestes Werk ist mit allein 732 Broadway-Vorstellungen die «Romeo und Julia»-Adaption aus dem Jahr 1957: die «West Side Story» um Tony und Maria, die ihre gesellschaftlich verbotene Liebe nun nicht mehr auf dem Balkon der Capulets, sondern auf der Feuerleiter einer New Yorker Mietskaserne bekennen. Die rivalisierenden Banden puerto-ricanischer (Sharks) und amerikanischer Jugendlicher (Jets) markieren im Prologue ihr Revier – und



das auch musikalisch. Die Jets charakterisiert ein hektisch treibender Rhythmus, scharfe Dissonanzen und Synkopierungen, im Stile des Progressive Jazz. Im Gegensatz dazu werden für die Sharks lateinamerikanische Elemente herausgestellt wie geschmeidigere tänzerische Rhythmen (Hupango-Anleihen) und Perkussion mit Lokalkolorit.

Diese Charakteristika werden in der musikalischen Ausgestaltung der Einzelpersonen raffiniert weitergeführt und bleiben auch in der Orchestersuite erkennbar. Losgelöst von einer Bühnenhandlung schält Bernstein zentrale musikalische Aspekte heraus und gewichtet sie neu. Die Liebesgeschichte zwischen Tony und Maria rückt fast etwas in den Hintergrund – Hits wie «America» und «I Feel Pretty» lässt Bernstein sogar ganz weg. Die Vision der sich friedlich verbündenden Banden bekommt mit «Somewhere» ein musikalische Leitidee, welche die Orchestersuite einrahmt. So schuf Bernstein mit seinen Sinfonischen Tänzen ein ungebrochen anspruchsvolles und unterhaltsames neues Ganzes, dessen Musik ohne Worte und zeitlos zu sprechen vermag.

Text: Ulrike Thiele

Der Komponist Jack Gottlieb, lange Zeit Bernsteins Assistent, fasste den Plot der Sinfonischen Tänze zusammen:

Prologue (Allegro moderato):

Wachsende Rivalität zwischen zwei Jugendbanden, den Jets und den Sharks.

Somewhere (Adagio):

In einem Traumballett verbinden sich die beiden Banden freundschaftlich.

Scherzo (Vivace e leggiero):

Im selben Traum brechen die Banden aus den Stadtmauern aus und finden sich plötzlich in einer verspielten Welt aus Raum, Luft und Sonne wieder.

Mambo (Meno Presto):

Zurück in der Wirklichkeit tragen die Banden in der Turnhalle einen tänzerischen Zweikampf aus.

Cha-Cha

(Andantino con grazia):

Tony und Maria, deren Liebe unter einem schlechten Stern steht, begegnen einander erstmals und tanzen zusammen.

Meeting Scene (Meno mosso):

Musik begleitet die ersten Worte, die sie miteinander wechseln.

Cool Fugue (Allegretto):

Eine sorgfältig ausgearbeitete Tanzfolge, in der Riff die Jets anführt und ihre impulsive Feindseligkeit schürt (im übertragenen Sinn «cooling their jets»).

Rumble (Molto allegro):

Der Höhepunkt des Bandenkriegs. Die beiden Anführer, Riff und Bernardo, werden getötet.

Finale (Adagio):

Marias «I Have a Love» entwickelt sich zu einer Prozession, die die Vision aus «Somewhere» wieder in Erinnerung ruft.

UNSER JAHR 2023

... war ein ereignisreiches Jahr.
Hier erhalten Sie einen Überblick.

Januar

Am 29. Januar startet unsere fünftägige Europa-Tournee. Die Konzerte führen uns nach Wien, Luxemburg, Paris und Basel.

Februar

Am 18. Februar sind wir unter der Leitung von Paavo Järvi mit Bruckners Sechster Sinfonie und Arvo Pärts «Cantus in Memory of Benjamin Britten» erstmals auf der Streamingplattform Symphony.live zu sehen und hören.

März

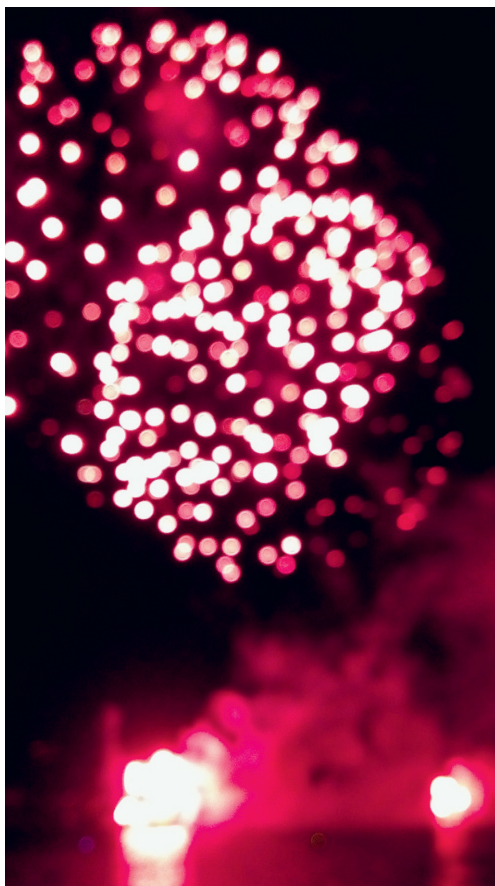
Wir schalten unseren ersten Beitrag auf der Video-App-Plattform TikTok auf. Der Konzertmitschnitt von Carl Orffs «Carmina Burana» unter Paavo Järvi erreicht innerhalb weniger Tage 10 Millionen Menschen weltweit. Solche Zahlen hat bisher kein anderes klassisches Orchester erreicht.

April

Unsere Aufnahme mit Anton Bruckners Sinfonie Nr. 7 wird mit dem Diapason d'Or des Monats April 2023 ausgezeichnet.

Mai

Vom 27. bis 29. Mai finden die zweiten Internationalen Orgeltage Zürich statt.



Juni

Am 16. Juni steht zum ersten Mal, seit Paavo Järvi Music Director ist, eine Oper auf dem Programm: «Fidelio». Das Werk wird in einer halbszenischen Aufführung mit Originaltexten von Beethoven dargeboten (Konzept und Zusammenstellung: Eva Buchmann / Dramaturgie: Ben Hurkmans).

Juli

Wir beenden unsere Saison 2022/23 mit dem Filmsinfonik-Projekt «Chaplin in Concert – With a Smile».

August

Am 30. September spielen wir bei den BBC Proms. Danach geht es weiter zum Beethovenfest Bonn, zum George Enescu Festival und zum Dvořákova Praha. Ausserdem erscheint unsere Aufnahme mit Bruckners Sinfonie Nr. 8 bei Alpha Classics.

September

Die neue Saison startet mit einem Konzert mit unserem neuen Fokus-Künstler Kian Soltani. Gleichzeitig beendet Paavo Järvi dabei den Bruckner-Zyklus.

Oktober

Vom 12. bis 21. Oktober sind wir auf Asien-Tournee.

November

Die beiden letzten Konzerte des Rachmaninow-Zyklus – eine Zusammenarbeit mit der Philharmonia Zürich – finden statt. Paavo Järvi und Gianandrea Noseda tauschen dabei die Orchester: Das gab es noch nie.

Dezember

Wir beenden das Jahr mit einem beschwingten Programm unter der Leitung der mexikanischen Dirigentin Alondra de la Parra. Da gibt's nur eins: Ohren spitzen, mitwippen – und dann anstossen aufs neue Jahr!

Auf ein klangvolles Jahr 2024

Wir bedanken uns ganz herzlich für Ihre Treue, Unterstützung und Begeisterung. Wir freuen uns auf das nächste Jahr voller musikalischer Höhepunkte, die wir gemeinsam mit Ihnen erleben werden.



ALONDRA DE LA PARRA

Alondra de la Parra hat durch ihre fesselnden und lebendigen Auftritte und ihr Engagement für lateinamerikanische Komponisten grosse Aufmerksamkeit erlangt. Sie hat über 100 der renommiertesten Orchester der Welt dirigiert.

Von Januar 2017 bis November 2019 war sie Musikdirektorin des Queensland Symphony Orchestra und damit die erste Chefdirigentin eines australischen Orchesters überhaupt. Sie ist offizielle Kulturbotschafterin Mexikos, wo ihr erstes Album «Mi Alma Mexicana» Platinstatus erreichte, und wurde im März 2017 zur internationalen Markenbotschafterin für Mercedes-Benz ernannt. 2017/18 sendete die Deutsche Welle «Musica Maestra», ein neues Klassikformat mit Alondra de la Parra. Im April 2022 wurde sie zur Ersten Gastdirigentin des Orchestra Sinfonica di Milano ernannt.

Alondra de la Parra ist ein regelmässiger Gast des Royal Opera House in London. Sie ist sogar die erste mexikanische Dirigentin, die dort auftrat. 2022 dirigierte sie die umjubelte Weltpremiere von Joby Talbots Ballett «Like Water for Chocolate» für das Royal Ballet am Royal Opera House London (Choreographie: Christopher Wheeldon). Im Frühjahr und Sommer 2023 brachte sie diese Produktion gemeinsam mit dem American Ballet nach Kalifornien und an die Metropolitan Opera.

Zu den Engagements der letzten Spielzeiten zählen ihr Abonnementdebüt mit dem NHK Symphony Orchestra, ihr Debüt beim Beethovenfest Bonn, ihre gefeierte Rückkehr zum Orchestre de Paris, die vom Fernsehsender Arte live übertragen wurde, eine Live-Orchesteraufführung des Films «West Side Story» im Auditorio Nacional in Mexiko sowie die Weltpremiere der Produktion «T.H.A.M.O.S.» bei der Mozartwoche Salzburg, zusammen mit der Camerata Salzburg und dem Theaterkollektiv La Fura dels Baus um Carlu Padriša.

alondradelaparra.com

Alondra de la Parra mit dem Tonnhalle-Orchester Zürich

Ihr Debüt beim Tonnhalle-Orchester Zürich gab Alondra de la Parra am 22. Januar 2016 im Rahmen des Diner Musical. Auf dem Programm standen Werke von Gershwin, Moncayo, Piazzolla, Villa-Lobos, Márquez und Bernstein. Letztmals war sie beim Silvesterkonzert 2021 zu Gast.

THOMAS ENHCO

Thomas Enhco ist erstmals beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast.

Thomas Enhco erhielt schon als Kind eine klassische Ausbildung an der Violine und am Klavier. Später studierte er am CMDL (Didier Lockwoods Jazzschule) und am Pariser Nationalkonservatorium. Seitdem hat er internationale Anerkennung erlangt und Aufnahmen mit den Labels Verve, Deutsche Grammophon und Sony Music produziert. Er gibt rund 100 Konzerte pro Jahr in der ganzen Welt, sowohl bei Jazzfestivals als auch in klassischen Konzertsälen wie der Philharmonie de Paris, der Opéra National de Bordeaux, dem Shanghai Grand Theatre und dem Salzburger Mozarteum.

Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen zählen die Live-Jazz-Aufnahme mit dem Bassisten Stéphane Kerecki «A Modern Songbook» (Sony Masterworks, 2023), die Aufzeichnung seines eigenen Klavierkonzerts «Thirty» (Sony Classical, 2019) und die Einspielung «Bach Mirror» (Sony Classical, 2021) mit Werken von Bach, die er mit Vassilina Serfimova aufgenommen hat.

Als Jazzpianist tritt Thomas Enhco hauptsächlich als Solopianist, im Trio (mit Kontrabass und Schlagzeug) und in verschiedenen Duos auf. Als klassischer Pianist spielt er insbesondere regelmässig Konzerte von Mozart (KV 491 und KV 467), Ravel (Konzert in G), Gershwin (Konzert in F, «Rhapsody in Blue») sowie seine eigenen Kompositionen. Dabei tritt er gemeinsam mit renommierten Orchestern wie dem Orchesterensemble Kanazawa, dem Orchestre de Picardie und dem Orchestre National de France unter Dirigent*innen wie Alondra de la Parra, James Gaffigan, Pierre Dumoussaud und Benjamin Lévy auf.

Zu den Preisen und Auszeichnungen, die Thomas Enhco erhalten hat, gehören der Gand Prix Sacem 2020, der Victoires du Jazz 2013 und der Zweite Preis bei der Osaka International Chamber Music Competition 2017. Von 2013 bis 2021 wurde Thomas Enhco von der BNP Paribas Foundation unterstützt.

thomasenhco.com



JOÃO BARRADAS

João Barradas ist einer der renommiertesten Akkordeonisten Europas, der sich zwischen klassischer Musik, Jazz und Improvisation bewegt. Er gewann einige der bedeutendsten internationalen Wettbewerbe für sein Instrument im Bereich der klassischen Musik, unter anderem die World Accordion Trophy und den CIA Coupe Mondiale.

Trotz seines jungen Alters hat João Barradas bereits in zahlreichen renommierten Konzerthäusern der Welt gespielt, so etwa im Het Concertgebouw, Amsterdam, in der Elbphilharmonie und vielen anderen. Als klassischer Akkordeonspieler gab er Rezitale etwa im Wiener Konzerthaus und in der Tonhalle MAAG, und er war verantwortlich für Dutzende von Weltpremieren für Solo-Akkordeon, die von einigen der angesehensten europäischen Komponist*innen für ihn geschrieben wurden.

Über seine Tätigkeit als klassischer Musiker hinaus ist João Barradas einer der aktivsten Jazz-Akkordeonspieler der heutigen Zeit. 2016 nahm er mit dem Label Inner Circle Music sein erstes Album als Leader, «Directions», auf, das vom DownBeat-Magazin als eines der besten Alben des Jahres gefeiert wurde. Gleichzeitig wurde er von einigen der grössten Namen des amerikanischen Jazz entdeckt und hat mit mehreren renommierten Musiker*innen und Gruppen zusammengearbeitet, darunter Greg Osby, Mark Turner und Aka Moon.

Für die Saison 2019/20 wurde er zum ECHO Rising Star gekürt und vom BBC Music Magazine als einer der aufstrebenden Stars des Jahres nominiert

joaobarradas.net

João Barradas mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Der Musiker ist erstmals beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast. Sein Debüt bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich gab er am 17. Mai 2021 bei einem Konzert der Série jeunes. Dabei spielte er neben Werken von Keith Jarett und Ástor Piazzolla auch die Schweizer Erstaufführung von Yann Robins «E[n]igma».



TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100

Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrenmitglied.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022) und Bruckner (Diapason d'or April 2023). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurden wir mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch



Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
* ad interim
** Praktikum

Schlagzeug

Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke

Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe

Sarah Verrue °

Horn

Ivo Gass °
Tobias Huber
Karl Fässler
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete

Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Jörg Hof
Herbert Kistler

Posaune

David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Bassposaune

Bill Thomas
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente

Hendrik Heilmann

Tuba

Christian Sauerlacher °

Kontrabass

Ronald Dangel °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz
Arthur Popescu **

Flöte

Sabine Poyé Morel °
Haika Lübcke
Karin Binder Aström *

Piccolo

Haika Lübcke °
Karin Binder Aström *

Oboe

Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Englischhorn

Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Klarinette

Michael Reid °
Diego Baroni
Florian Walsler

Es-Klarinette

Florian Walsler

Bassklarinette

Diego Baroni

Fagott

Matthias Rác °
Michael von
Schönermark °
Geng Liang
Hans Agreda

Kontrafagott

Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine

Elisabeth Bundies
Thomas García
Elisabeth Harringer-
Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnyder
Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weibach-
Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Anton Bakanov **
Miyuko Wahr **

Violoncello

Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Alexander Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau-Donoukaras
Andreas Sami
Mattia Zappa
Sandro Meszaros **

Viola

Gilad Karni °
Yu Sun °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Ewa Grzywna-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Héctor Cámara Ruiz
Anastasiia Gerasina **

2. Violine

Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszorińska
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-
Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-
Morishita
Cathrin Kudelka
Christina-Maria
Moser *
Anton Bakanov **
Miyuko Wahr **

1. Konzertmeister

Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçı

2. Konzertmeister

George-Cosmin
Banica
Peter McGuire

Music Director

Paavo Järvi

Assistant Conductor

Margarita Balanas

Ehrendirigent

David Zinman

Stimmführung

Kilian Schneider
Vanessa Szigeti
Mary Ellen Woodside *

stv. Stimmführung

Cornelia Angerhofer
Sophie Speyer
Noémie Rufet
Zumstein *

UNSERE DIGITALE WELT

Rund
um die Uhr
für Sie
geöffnet.

Geschichten erfahren: zum Lesen, Hören, Sehen

- **Grosse Fragen, kleine Fragen** – zum Orchesterleben
- **Porträts** – unsere Musiker*innen ganz persönlich
- **Intro** – unsere Podcasts
- **Konzertaufzeichnungen** – Musik zu Hause geniessen
- **Videos** – für Kinder, Kenner und Neugierige



**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Felix Baumgartner, Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Baugarten Stiftung
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer
Ruth Burkhalter
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
LANDIS & GYR STIFTUNG
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Pro Helvetia
Stiftung ACCENTUS
Art Mentor Foundation Lucerne

Förderer

Monika und Thomas Bär
Dr. Guido E. Imholz
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

NÄHER DRAN MIT DEM FREUNDES- KREIS.

Sie wollen das Orchester
hautnah miterleben
auf seinem gemeinsamen
Weg mit Paavo Järvi?
Wertvolle Kontakte mit
Gleichgesinnten knüpfen
und dabei Ihr Wissen
vertiefen?

Dann werden Sie
jetzt Mitglied
im Freundeskreis!

Aus Liebe zur Musik.



[tonhalle-orchester.ch/
freundeskreis](https://tonhalle-orchester.ch/freundeskreis)

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**